

Speyer 1985, hgg. von Rainer ALBERT (Schriften der Numismatischen Gesellschaft Speyer 25, 1985).

4) Joachim MEINTZSCHEL, Historisches Museum Bamberg. Bildheft. Zusammengestellt im Auftrag der Stadt Bamberg (1971) Bl. 4r; es handelt sich bei dem im Juni 1958 gemachten Fund um etwa 2200 Exemplare Bamberger, Bayreuther und Nürnberger Siberpennige von etwa 1240.

5) Noch der Katalog der Städtischen Kunsts- und Gemälde-Sammlung in Bamberg (1927) verzeichnet bloß drei Eisengussmedaillen (S. 52 Nr. 822 – 824).

Anne Bahrs

Vom Apfel, der Götter und des Paradieses Frucht

Eine Betrachtung

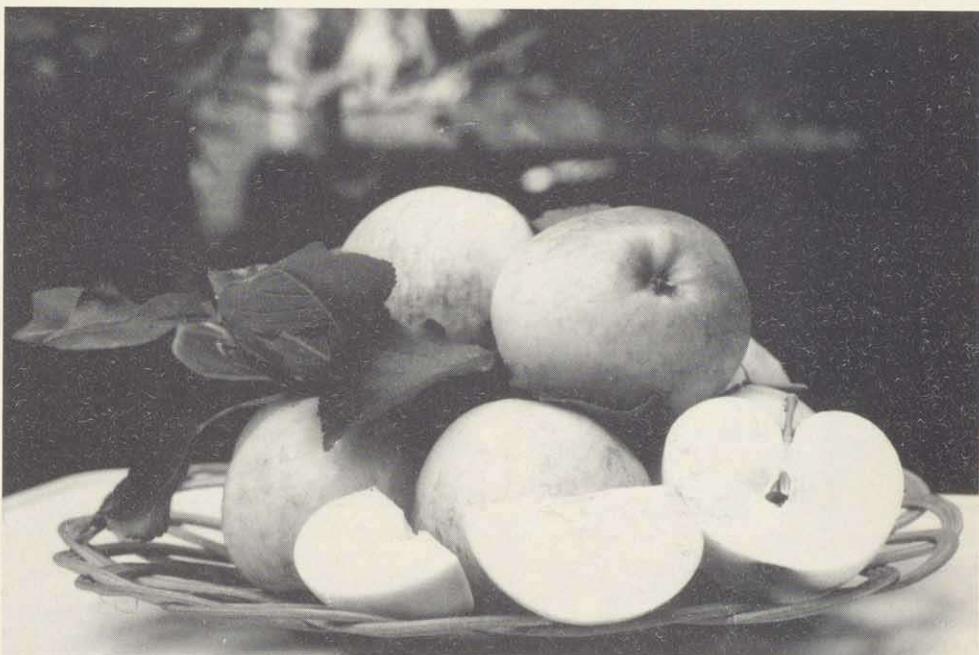


Foto: Anne Bahrs

Iduna bewachte die kostbaren Äpfel und teilte sie den Göttern zu, daß sie ihre Jugendkraft und Schönheit behielten. So berichtet die germanische Göttersage. Aber erst durch Veredlungserfolge im Mittelalter konnte der in Mythologie und Märchen so oft genannte Apfel in unserer Landschaft jene Größe und Schmackhaftigkeit haben,

die den Vergleich mit der nährenden, liebevoll spendenden Mutterbrust zuläßt.

Ein winziges archäologisches Fundstück, mindestens 6000 Jahre alt, wird von der Württembergischen Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft als älteste bekannte Malus-Frucht gehütet. Holzig und sauer müssen die Äpfel der Frühzeit gewesen

Heimatpflege in Franken



Nr. 7

1988

Einsatz für Schloß Fantaisie



Schloß Fantaisie um 1850

Repro-Foto: Stadtarchiv Bayreuth – A. Taubmann

Schloß Fantaisie ist seit etlichen Jahren ein Sorgenkind für die kunst- und kulturinteressierten Menschen des Bayreuther Raumes. Am 15. Januar 1985 berichtete der "Nordbayerische Kurier" aus Bayreuth von dem Bemühen der am 27. September 1983 gegründeten dortigen Frankenbundgruppe, das Schloß Fantaisie in Dondorf (Gde.

Eckersdorf) bei Bayreuth zu erhalten und der Öffentlichkeit zugängig zu machen.

Das 1760 von *Markgräfin Wilhelmine*, Gemahlin des *Markgrafen Friedrich von Bayreuth* und Schwester *Friedrich des Großen*, projektierte Schloß wurde nach Fertigstellung (1765) von deren Tochter, *Herzogin Elisabeth Friederike Sophie von*

Württemberg, bis zu ihrem Tode (1780) als Sommerresidenz bewohnt. Von 1781 bis 1792 war der Besitz unbewohnt; lediglich die Parkanlagen wurden durch *Oberforstmeister Obernitz* "notdürftig gepflegt". In den Jahren 1793 bis 1827 diente "Fantaisie" dem Herzogpaar *Friedrich Eugen und Dorothea Friederike Sophie von Württemberg* als Sommersitz. Schloß und Park wurden gründlich erneuert, gepflegt und verschönt, Wasserspiele instandgesetzt und Bauten im Park errichtet. Von 1828 bis 1881 war deren Sohn, *Herzog Alexander von Württemberg*, (geb. 1804) Hausherr in Fantaisie. Er genoß großes Ansehen bei der Bevölkerung. Nach seinem Tode am 28. 10. 1881 verkaufte sein Sohn *Philipp*, der mit *Erzherzogin Maria Theresia von Österreich* verheiratet war, das Besitztum an ein *Konsortium der Familien Feustel, Schwabacher und Eyßer* in Bayreuth. 1895 – 1897 wird ein *Forstassessor Ernst Hüttner* als Bewohner genannt und in den Jahren 1898 bis 1908 erstand *Martin de Cuvry* – ein mecklenburgischer Offizier – die Fantaisie. 1908 wechselte sie in den Besitz der Familien *Schmidt-Oertel*, Inhaber der Schieferbrüche in Lehesten (heute DDR), das gesamte Areal behielten sie bis 1928. Im Jahre 1929 kamen Schloß und Park wieder in adelige Hände. *Fürst Edmund von Wrede* und seine reiche, aus Argentinien stammende, *Gemahlin Edda*, geb. *Benitez y il Alvear*, erweiterten und verschönten das Schloß, konnten sich aber nur bis 1937 daran erfreuen. Unter dem im "Dritten Reich" oft praktizierten freiwilligen Zwang mußte der Besitz mit allen Liegenschaften für einen Spottpreis an den NS-Lehrerbund abgetreten und die wertvolle Inneneinrichtung geräumt werden. Die fürstliche Familie zog sich vor allem nach Argentinien zurück. Der einzige Sohn fiel im Krieg. Nun richtete der NSLB im Schloß seine *Reichsschule Donndorf-Bayreuth* ein, wobei sehr bedauerliche Eingriffe in die wertvolle Bausubstanz erfolgten und statte die Räume mit entsprechendem Inventar aus. Dieses wurde 1945 – noch vor den anrückenden amerikanischen Truppen – geplündert. *Die amerikanische Besatzung, die sich hier bald einnistete, tat ein übriges.* Am Ende war das Schloß völlig ausge-

räumt; sogar die elektrischen Leitungen hatte man entfernt.

In der Nachkriegszeit diente Fantaisie zunächst dem *Roten Kreuz* als Lungenheilstätte, dann war es Schulungsort für das Verkaufspersonal einer Hamburger Schallplattenfirma und schließlich (bis 1982) eines Nürnberger Photounternehmens. Alle diese Nutzungen haben nicht gerade zur Verbesserung des Bauwerks beigetragen. Seitdem befand sich das leerstehende Gebäude in zunehmend desolatem Zustand. Der Park wird seit 1962 durch die Verwaltung der Bayerischen Schlösser, Gärten und Seen gepflegt. Seit einigen Jahren laufen nun Bemühungen um eine Restaurierung und neue Nutzung des ganzen Komplexes.

Bfr. *Edgar Sitzmann*, Bezirkstagspräsident von Oberfranken und zweiter Bundesvorsitzender des Frankenbundes, sagte zusammen mit vielen anderen Stellen seine Unterstützung hinsichtlich der Erhaltung und sinnvollen Nutzbarmachung des Schlosses zu. Inzwischen ist manches geschehen: Eine Reihe von Restaurierungsmaßnahmen wurden in Angriff genommen. Im Festsaal und in anderen Räumen wurden (und werden) die Schäden durch das Landbauamt behoben. Einige der Statuen im Park wurden restauriert. Das umfangreiche Programm wird sich über etliche Jahre erstrecken.

Die Frankenbundgruppe Bayreuth weist immer wieder auf diese ihre größte örtliche Aufgabe in Veranstaltungen und Veröffentlichungen hin. Am 5. Juni 1987 berichtete der "Nordbayerische Kurier" unter der Überschrift *Fantaisie soll der Öffentlichkeit erhalten bleiben* von einem neuerlichen Anstoß. Rund 80 Mitglieder waren zu dieser "Frankenrunde" gekommen, auch wieder *Bezirkstagspräsident Edgar Sitzmann* und *Regierungsvizepräsident Dr. Helmut Weidener*. Am 3. Juli 1988 wurde mit Unterstützung und korporativem Beitritt der Gruppe Bayreuth ein *Förderverein Schloß Fantaisie e.V. Erkersdorf* gegründet. Bundesfreundin *Cäcilie Weidig* überbrachte als geschäftsführende Gruppenvorsitzende anlässlich der Gründungsversammlung dem Vorsitzenden des Fördervereins, Land-

schaftsarchitekt Alfred Töpper, herzliche Grüße und übergab eine Spende als "Starthilfe". Auch sehr junge Mitglieder engagieren sich für die Erhaltung der Fantaisie.

Der vierzehnjährige Bundesfreund Christian Schmidt aus der Gruppe Bayreuth wurde 1987 mit einem ersten Preis im Jugendwettbewerb *Bewahren helfen* ausgezeichnet und leitet seit Jahren Führungen durch den Park mit seinen vielen Architekturen, wie Grotten, Wasserspielen und Pavillons. Seine mit Begeisterung und Liebe durchgeföhrten Exkursionen finden über den regionalen Bereich hinaus Lob und Anerkennung.

Die Verwaltung der bayerischen Schlösser, Gärten und Seen plant nun, im Park und Schloß "Fantaisie" ein *Gartenmuseum* zu errichten. Bfr. Bezirksheimatpfleger Dr. Albrecht Graf von und zu Egloffstein, Mitglied des Arbeitskreises Historische Gärten in der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftspflege hat bei der vom 17. bis 19. September stattgefundenen Jahrestagung kurz über dieses Thema referiert. Diese Bestrebungen finden allgemeines Interesse, zumal derzeit auch Bestrebungen laufen, mehr zur Erhaltung des reichen Erbes an historischen Gärten zu tun. Der Bezirk plant die Erfassung der historischen Gärten für ganz Oberfranken.

Lothar Hofmann

Ackern und Ernten

Landwirtschaftliche Geräte des 19. und 20. Jahrhunderts im Coburger Land



Am 19. September 1987 wurde das *Gerätemuseum des Coburger Landes* durch den Bezirkstagspräsidenten von Oberfranken, Edgar Sitzmann, eröffnet.

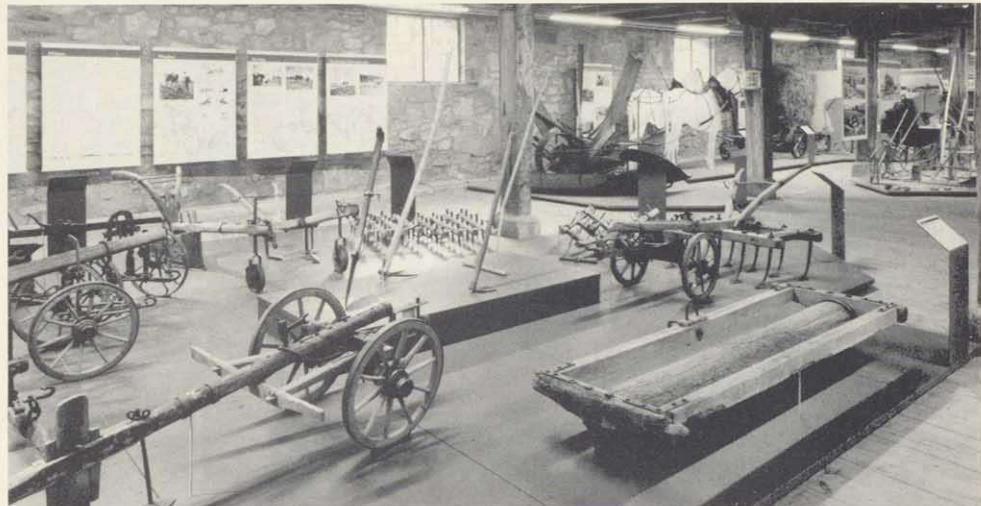
Gemeinsam mit dem Flößermuseum Unterrodach, der Klöppelschule Nordhalben, dem Töpfermuseum in Thurnau, dem Korbmuseum Michelau und dem Museum

der deutschen Spielzeugindustrie in Neustadt bei Coburg, wurde das Gerätemuseum auf dem *Bayerischen Museumstag 1987* in Bamberg vorgestellt. Der Bayerische Museumstag fand unter dem Motto "Spezialmuseen" statt und Oberfranken verfügt über eine stattliche Anzahl dieser Spezialmuseen.

Als *Gerätemuseum* vertritt Ahorn nun einen neuen Museumstypus in der oberfränkischen Museumslandschaft.

Ausgangspunkt für die umfangreiche Sammlung war die Initiative des Fördervereins des Gerätemuseums des Coburger Landes, die 1970 von dem Künstler und Kunsterzieher Robert Reiter ins Leben gerufen wurde.

Die Gründungsmitglieder des Vereins hatten sich zum Ziel gesetzt, die dinglichen Zeugnisse der Arbeits- und Alltagswelt früherer Generationen zu bewahren. Von Anfang an bestand dabei das Ziel, einen neuen Weg in der musealen Vermittlung der Sachkultur vergangener Tage zu beschreiten. Die Präsentation im Museum sollte unter museumspädagogischen Gesichtspunkten, wie *originale Begegnung* und Vermittlung der Arbeitsweise mit den



Gerätemuseum Ahorn – Abteilung "Bodenbearbeitung". Im Hintergrund ein Schwadenleger mit Pferdegespann (Abteilung "Ernte").

Foto: Gerätemuseum Ahorn

ausgestellten Geräten einen persönlichen Zugang zu den Exponaten verschaffen.

Als Spezialmuseum, eben als Gerätemuseum, muß Ahorn aber auch den nicht-technischen, nichtwirtschaftlichen Aspekt von Gerät vermitteln.

So wird der Besucher darauf hingewiesen, daß Gerät auch soziale Funktion ausübt, etwa wenn es als reich verzierte Liebesgabe verschenkt wird. In überhöhtem Sinn gewinnt Gerät sogar Symbolcharakter oder steht im Falle der Zunftzeichen für ein ganzes Handwerk und dessen Organisation. Schließlich gibt es auch einen ästhetischen Aspekt bei der Betrachtung auch des einfachsten Gerätes und auch dieser gibt über Leben und Arbeiten vergangener Generationen Aufschluß und darf daher nicht außer Acht gelassen werden.

Das Landwirtschaftliche Thema der ersten Dauerausstellung wurde, um die eben angedeuteten Aspekte zur Geltung zu bringen, konzeptionell stark eingeschränkt. Relativ wenige Exponate stellen die Bereiche *Bodenbearbeitung, Ernte, Dreschen und Reinigen, Hackfruchtanbau*. dar. Der Funktionszusammenhang geht aus der Anordnung der einzelnen Geräte hervor. Handgeräte in Arbeitshaltung, Maschinen und Transportfahrzeuge mit dazugehöriger

Anspannung wollen nicht nur das Gerät selbst, sondern auch die Nutzung zeigen. Durch Objektbiografien und die nicht überfrachtete Art der Präsentation, kann sich der Besucher intensiv mit den einzelnen Exponaten beschäftigen.

Durch Texte, kombiniert mit historischen Fotografien und technischen Zeichnungen erhält der Besucher ein Informationsangebot über die größeren Zusammenhänge, in denen die Exponate regional und technikgeschichtlich stehen.

So wird auch das menschliche Umfeld, Siedlungsform, Flur, Dorf, Haus und Hof, sowie Grundzüge der geschichtlichen und politischen Zusammenhänge in Schaubildern dargestellt. Der Arbeitskleidung, wesentlicher Bestandteil ländlicher Arbeit, der oft vernachlässigt wird, ist eine eigene Vitrine gewidmet.

Vor allem für Schulklassen kann die originale Begegnung noch vertieft werden durch den tatsächlichen Umgang mit manchen Geräten in den museumspädagogischen Aktionen. Nachgebauter Dreschflegel und die Anschirrung des Museumspferdes vor den eisernen Einschar-Pflug vermittelt ein noch eindrücklicheres Erlebnis früherer Arbeitsweise, das durch den Museumsbesuch vor- oder nachbereitet wird.

Für den Inhalt dieser Beilage verantwortlich:

Bezirksheimatpfleger Dr. Albrecht Graf von und zu Egloffstein, Ludwigstraße 20, 8580 Bayreuth

sein. Das Paradies, aus dem Adam und Eva vertrieben wurden, weil sie, verführt, den Apfel vom Baum der Erkenntnis pflückten, hat über 2000 verschiedene Apfelsorten für uns Menschen hinterlassen, und schöne Legenden, auch dargestellt auf prächtigen Gemälden und Monumenten. Der Apfel als große Versuchung hat geniale Künstler animiert.

Mit der Frucht vom Hochzeitsbaum Heras, den die nicht zur Feier geladene Eris, Göttin der Zwietracht in der griechischen Mythologie, vom Geschenk pflückte und Paris vor die Füße rollte, mußte der göttliche Jüngling die Schönste der Göttinnen küren: Hera, Athene, Aphrodite? Er überreichte Aphrodite den Apfel, der hernach durch den Streit der Frauen über dieses Urteil zum berüchtigten Zankapfel wurde. Über die Halbgötter kam er auf die Welt, und immer noch sind seine Spuren zu erkennen.

Doch das hat mit dem Charakter der Menschen zu tun und so viel mit der begehrten Frucht wie der mit Edelsteinen besetzte und mit einem Kreuz bekrönte goldene Reichsapfel, Zeichen weltlicher Macht, der auf samtenen Kissen Königen und Kaisern vorangetragen wurde. Heute werden Machtkämpfe um den Apfelmärkt im Welt Handel geführt.

Der Apfel, Symbol der Unsterblichkeit, Liebe, Macht? Sehr wohl. Aber die Wissenschaft hat uns andere Maßstäbe gelehrt.

In Dichterlaune nannte Hermann Löns den einen "Dummkopf", "der Äpfel schält

"und ißt sie nicht, beim Mädchen sitzt und küßt es nicht . . ." Vielleicht hat der große Naturkenner nicht gewußt, daß besonders die Apfelschalen als Ballaststoffe so günstig auf unsere Verdauung wirken. Der hohe Vitamingehalt der Äpfel macht die Lebensgeister munter, das Pektin wirkt sich günstig auf die Herzkrankengefäße aus, kann den Cholesterinspiegel des Blutes senken, und eine Apfeldiät ist auch Bluthochdruckpatienten dringend anzuraten. In einer Ärztezeitschrift las ich ein wirksames Rezept gegen den Alkoholkater: Äpfel essen! Denn ihr Fruchtzuckergehalt vermindert den alkoholbedingten hohen Blutzuckerwert und den dadurch bedingten Gefäßkrampf im Gehirn, der Kopfschmerz bereitet.

Apfelpbrei schätzen wir als frühe Beigabe zur Säuglingsernährung. Knackige Äpfel sind eine gesunde Pausenkost für Schüler. Junge Frauen lieben sie zur Schlankheitskur, ältere Leute, weil sie so wohlschmeckend sind und keine Beißprobleme bereiten. Rotbäckige Äpfel sind eine beliebte Weihnachtsdekoration.

Die germanischen Götter konnten auch durch Apfelverzehr keine Unsterblichkeit erlangen. Aber ein Stück des Paradieses muß trotz Adam und Eva doch auf unserer Erde verblieben sein. Wer den Apfel schätzt, wird gern einstimmen in das Loblied auf ihn, das schöne Abschiedsgeschenk auch dieses Sommers.

Anne Bahrs, Pogwischstr. 18a, D-2000 Hamburg 73

Von den Bundersfreunden

5 Jahre Frankenbund-Gruppe Bayreuth

Am 27. September wurde die Gruppe Bayreuth fünf Jahre "alt". Dies könnte "normalerweise" mit einem kurzen internen Vermerk abgetan werden. In diesem Falle sei jedoch der Weg der bis 1987 jüngsten Gruppe unserer Vereinigung (sie wurde mittlerweile von der noch jüngeren Gruppe Augsburg "abgelöst") in groben

Zügen aufgezeigt. Als Bundesfreundin Cäcilie Weidig am 1. Januar 1980 dem Frankenbund beitrat, schloß sie sich mangels einer eigenständigen Gruppe am Ort der Gruppe Bamberg an. Der Geschäftsfrau war es nicht oft möglich, an den Veranstaltungen in Bamberg teilzunehmen. Sie strebte daher eine *Frankenbundgruppe Bayreuth* an und am 27. September 1983 konnte mit Unterstützung des Bfr. Porsch